

Glaser, Dr. L. Repetitorium der Pharmakologie. (Arzneiverordnungslehre, Arzneimittellehre u. Toxikologie.) 2. rev. u. verb. Aufl. Nach Prüfungsfragen bearb. (V, 73 S.) 8°. Würzburg, E. Mönnich 1906. M 1,60

Handbuch der Chemie u. Technologie der Öle u. Fette, Hrsg. v. L. Ubbelohde. I. Bd. Leipzig, S. Hirzel. ca. M 18.—

Koepper, Gust. Die Entwicklung der Müllverbrennung u. der Dörrsche Ofen zur Verbrennung v. Franke 1906. M — .60

Küster, F. W. Lehrbuch der allgemeinen, physikalischen u. theoretischen Chemie. In elementarer Darstellg. f. Chemiker, Mediziner, Botaniker, Geologen u. Mineralogen. (Zugleich 7. Aufl. des allgemeinen u. physikal. Teiles v. Gmelins Handbuch der Chemie. (In etwa 12 Lfgn.) 1. Lfg. (S. 1—64 m. Fig.) gr. 8°. Heidelberg, C. Winter, Verl. 1906. M 1,60

Lassar-Cohn, Prof. Dr. Arbeitsmethoden f. organisch-chemische Laboratorien. 4. umgearb. u. verm. Aufl. Allgemeiner Tl. (XII, 352 S. m. 160 Abbildgn.) gr. 8°. Hamburg, L. Voss 1906. M 11.—; geb. in Leinw. 13.50

Mayer, Prof. Dr. Adf. Lehrbuch der Agrikulturchemie in Vorlesungen. Zum Gebrauch an Universitäten u. höheren landwirtschaftl. Lehramtsstätten, sowie zum Selbststudium. Mit in den Text gedr. Abbildgn. 3. Bd. Die Gärungchemie in 14 Vorlesgn. 6. verb. Aufl. Neubearb. v. Priv.-Doz. Dr. Jak. Meisenheimer. (VI, 248 S.) gr. 8°. Heidelberg, C. Winter, Verl. 1906. Geb. in Leinw. M. 6.60

Schanze, Prof. Dr. Osc. Sammlung industrierechtlicher Abhandlungen. II. Bd. 4. Heft. Die Kollision der Patente. (60 S.) gr. 8°. Berlin, Dr. W. Rotschild 1907. M 3.— (2. [Schluß-]Bd. vollständig, geb. in Leinw. M 15.—)

Bücherbesprechungen.

Vorlesungen über chemische Technologie. Von Dr. H. W i c h l a u s. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 192 in den Text gedrückten Abbildungen. Berlin, W. Verlag von Georg Siemens, 1906. M 16.—

Wir begrüßen es mit Freude, daß wir in der Lage sind, von diesem besonders für Juristen und Chemie Studierende der Universitäten geschriebenen Werk die zweite Auflage anzeigen zu können. Das Werk macht in der vorliegenden Form einen viel abgerundeteren und vollständigeren Eindruck als in der ersten, die in zwei Stücken erschienen war.

Ganz überwunden hat der Verf. die von ihm selbst erwähnten Schwierigkeiten der Anordnung des Stoffes allerdings nicht, so finden wir z. B. die Zellulosenitrate im ersten Drittel des Buches bei den Geheimmitteln, während die Zellulose selber erst gegen Schluß des Werkes besprochen wird. Eine Folge dieser Teilung dürfte es auch sein, daß die technisch so hochwichtigen Kunstseide etwas stiefmütterlich behandelt werden. Unsere Bedenken gegen die zu reichlich eingefügten Konstitutionsformeln komplizierter organischer Substanzen in einem für Juristen bestimmten Werke sind nicht geschwunden. Diese kleinen Ausstellungen hindern natürlich nicht, daß wir aus dem Buche viel Anregung geschöpft haben und ihm eine weite Verbreitung wünschen. Auf die größtenteils vorzüg-

lichen Abbildungen wollen wir noch besonders hinweisen.

R.

Die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands und seiner Kolonien. Von Dr. F e r d. F i s c h e r, Prof. an der Universität Göttingen. Akadem. Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig 1906.

Prof. F e r d. F i s c h e r, der bekannte Göttinger Technologe, hat in dem vorliegenden Büchlein einen kurzen Auszug aus Vorträgen, die er an der Universität vor Studierenden im letzten Sommer gehalten hat, weiteren Kreisen zugänglich machen wollen. Das Vorwort läßt den Leser zwar vermuten, daß der Herr Verf. ausschließlich die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien für Deutschland ins rechte Licht stellen wollte, doch beweist der Inhalt der Schrift (von deren fünf Druckbogen Umfang sich nur einer mit den Kolonien beschäftigt), daß Verf. überall der im Titel seines Buches enthaltenen Aufgabe gerecht zu werden gesucht hat. Er hat eine Unmenge von Angaben und Zahlen aus alten und neuen, fremden und eigenen Veröffentlichungen zusammengetragen, so daß man billig den Fleiß des Verf. nur lobend anerkennen muß. Aber ich kann, obwohl Verf. kein „Lesebuch“ hat schreiben wollen, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß alle die mitgeteilten Tatsachen an überzeugender Kraft für weitere Kreise gewonnen hätten, wenn sie in etwas weniger epigrammatischer Kürze dem Leser vorgeführt worden wären. Ich habe dabei den Eindruck gehabt, daß eine erneute Durchsicht, ein Feilen am Ausdruck, Stil usw. (z. B. im ersten Abschnitt, der die geschichtliche Entwicklung behandelt) den Wert des Buches nur erhöht hätte. Sieht man aber von diesen „Schönheitsfehlern“ ab, die, wie G e o r g W. A. K a h l b a u m¹) einmal bemerkte, leider solchen etwas früh zum Druck gebrachten Vorlesungen immer anhafteten, so muß man dem Herrn Verf. dankbar sein für die große, mühevolle Arbeit, die er sich gemacht hat, den vorliegenden Stoff zu sammeln und zu sichten. Wer Augen hat zu sehen, der wird, wenn er das Buch durchgelesen hat, einsehen, wie notwendig für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands unsere Kolonien sind. Darin wird man ferner dem Verf. beistimmen, wenn er sagt, daß eine richtige Nutzbarmachung unserer Kolonien nur unter Mitwirkung von Fachmännern durchzuführen ist, und wenn er verlangt, daß in die Verwaltung unserer entwicklungsfähigen afrikanischen Kolonien auch erfahrene Ingenieure, Chemiker, Kaufleute und Landwirte kämen, welche ein s a c h l i c h e s Urteil über wirtschaftliche Fragen haben. Auch sonst hat der Verf. viele treffende Bemerkungen eingestreut. Allen, die sich für die vorliegenden Fragen interessieren, sei das Büchlein empfohlen.

Wohlgemuth.

Technologie der Fette und Öle. 1. Band: Gewinnung der Fette und Öle, allgemeiner Teil. Von Gustav Hefter. Verlag von Julius Springer, Berlin 1906. M 20.—

Daß das vorliegende Werk „einem offenkundigen Mangel abhilft“, ist gar nicht zu bestreiten^{1).} Zwar hat auch L e w k o w i t s c h die dritte Auflage seines Buches — die erste war eine englische

¹⁾ Chem.-Ztg 27, 931 (1903).

¹⁾ Vgl. diese Z. 18, 369 (1905).

Bearbeitung von Benedikts Analyse der Fette und Wachsarten — zu einer chemischen Technologie und Analyse der Fette und Wachsarten erweitert, und einzelne seiner technologischen Kapitel werden sehr gelobt. Immerhin liegt bei ihm der Schwerpunkt auf dem analytischen Teil, während bei dem neuen Werke von Heftter die Analyse vollständig bei Seite gelassen ist. Dafür ist es technologisch auf breiter Basis angelegt, der Verf. will in Gemeinschaft mit anderen in der Technik stehenden Fachmännern im zweiten Band die einzelnen Fette und Öle, im dritten und vierten deren Weiterverarbeitung besprechen.

Der erste, ausschließlich von Heftter bearbeitete Band zerfällt in acht Kapitel, von denen die drei ersten (S. 1—138) einen Abriß der allgemeinen Fettchemie bringen. Dasselbe Thema wird zwar auch in den Lehrbüchern der Fettanalyse, sowie in dem Werk von Ulz er und Klimont: Allgemeine und physiologische Chemie der Fette²⁾ abgehandelt, Heftter betrachtet es aber vom technologischen Standpunkt aus, und es ist nicht zu leugnen, daß das erste und dritte Kapitel eine Reihe wertvoller Angaben — nicht nur aus der chemischen Literatur — enthalten, welche in den anderen Werken nicht zu finden sind. Das vierte Kapitel (S. 139—148): Die Erzeugung und Weiterverarbeitung der Öle und Fette im allgemeinen, gibt einen kurzen Überblick über alles folgende, einschließlich der späteren Bände. Das fünfte, umfangreichste Kapitel (S. 149 bis 489) behandelt das Spezialgebiet des Verf.: Die Gewinnung der vegetabilischen Öle und Fette, das sechste (S. 490—564) diejenige der animalischen Öle und Fette, das siebente (S. 568—589) diejenige der Wachsarten und Abfallfette, und das Schlußkapitel das Reinigen der Öle, Fette und Wachsarten. Autoren- und Sachregister sind zusammengezogen, was auch gewisse Vortile bietet. Die Sprache ist, auch bei Beschreibung der Maschinen, klar und leichtfaßlich, nicht weniger als 346 Textfiguren und 10 Tafeln unterstützen das Verständnis, so daß auch der Fernerstehende, wenn er nur über allgemeine maschinelle Kenntnisse verfügt, ein scharfes Bild von der Art und Weise erhält, wie in modernen Großbetrieben die Fette und Öle gewonnen und für den Konsum zubereitet werden. Durchweg wird auch die geschichtliche Entwicklung der Verfahren und Maschinen berücksichtigt, ferner wird stets das wirtschaftliche Moment betont und daher auch der Verwendung der Abfallprodukte gebührende Beachtung geschenkt. Sehr zahlreich sind die Quellenangaben, nicht nur aus der chemischen Literatur (bei welcher zu wünschen bleibt, daß stets Bandnummer und Jahreszahl genannt würden), sondern auch aus der technologischen, ingenieurwissenschaftlichen und Patentliteratur. Einige unwesentliche Ausstellungen wären folgende. S. 34 wird die frühere Annahme, daß die natürlichen Fette und Öle nur Säuren mit einer geraden Anzahl von Kohlenstoffatomen enthalten, für hinfällig erklärt, während die neueren Arbeiten Holledes für die Richtigkeit jener Annahme sprechen. S. 53 wird der Name Linoxyd für an der Luft fest gewordene Linolsäure benutzt. M u l d e r ,

von welchem er herstammt, verstand aber darunter den ätherunlöslichen Anteil eingetrockneten Leinöls. Zur Entfernung aldehyd- und ketonartiger Riechstoffe (S. 689) wird wohl nicht Natriumbisulfat, sondern N a t r i u m b i s u l f i t benutzt. Ferner fallen einige Austriacismen auf, z. B.: „Über Benedikts Anregung hat Thum etc.“ (S. 112) und: „ein sich reseher anführendes Gut“ (S. 224).

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, „nicht nur ein Hand- und Nachschlagebuch, sondern durch streng methodische Behandlung des Stoffes auch ein für das Studium der Fettindustrie geeignetes Werk zu schaffen“, und diese Aufgabe erscheint im ersten Bande glücklich gelöst. Dasselbe ist von den folgenden Bänden zu hoffen, um so mehr, als sich der Herausgeber im Interesse der Einheitlichkeit die endgültige Textfassung vorbehalten hat.

Fahrion.

Prüfungs vorschriften für die pharmazeutischen Spezialpräparate der chemischen Fabrik. Von E. Merck. E. Merck, Darmstadt 1906.

In Form einer Broschüre von 56 Seiten mit Vorwort und Inhalts- und Reagenzienverzeichnis erstattet Verf. Angaben über die chemische Zusammensetzung, die physikalischen Eigenschaften, Identitätsreaktionen und Vorschriften zur Prüfung auf Reinheit, schließlich Angaben über die Dosierung und eine Bemerkung über die Aufbewahrung der wichtigsten „pharmazeutischen Spezialpräparate“ seiner Fabrik. Diese Schrift ist auf Wunsch des deutschen Apothekervereins entstanden und richtet sich somit in ersterer Linie an pharmazeutische Kreise. Sie bespricht gegen 100 Spezialpräparate in alphabetischer Reihenfolge. Der deutschen Bezeichnung ist die lateinische vorangestellt, worauf meist die Formel der betreffenden Verbindung und die oben erwähnten Angaben in übersichtlicher Anordnung folgen. Obige Schrift dürfte nicht nur pharmazeutische, sondern auch chemische Kreise sehr interessieren.

Fr.

Patentanmeldungen.

In den Rubriken der Patentanmeldungen und Auslandspatente werden folgende Abkürzungen gebraucht:

A.-G. für Anilinfarbenfabrikation zu Berlin: (A). Badische Anilin- u. Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.: (B).

Leopold Cassella & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.: (C).

Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Elberfeld: (By).

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.: (M).

Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering, Berlin: (Schering).

Anilinfarben- u. Extrakt-Fabriken vorm. Joh. Rud. Geigy, Basel: (Geigy).

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul b. Dresden: (Heyden).

Klasse: Reichsanzeiger vom 20./12. 1906.

10a. O. 5151. Gaswechselseinrichtung für Regenerativkoksofen mit zwei abwechselnd mit Gas zu beschickenden Rohrnetzen für jede Heiz-

²⁾ Vgl. diese Z. 19, 940 (1906).